



Berner
Fachhochschule

Gleichgewicht zwischen Milchproduktion und Lebensqualität?

Erste Resultate präsentiert an der SGA Tagung 2019 in Wädenswil

Sandra Contzen, HAFL

Isabel Häberli & Mirjam Bühler, HAFL

Kontext des Forschungsprojektes

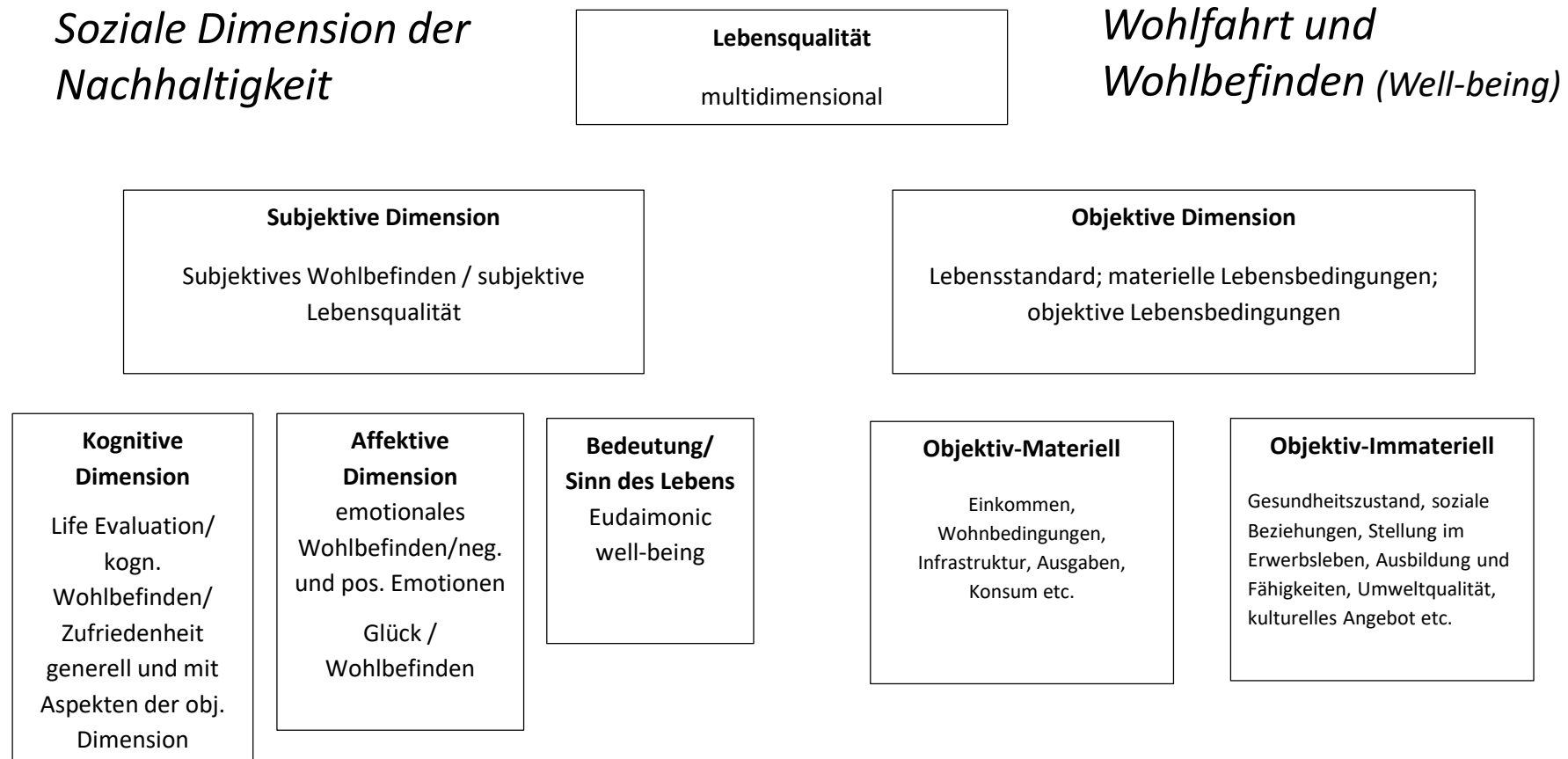


HAFL 2018



HAFL 2018

Lebensqualität als theoretisches Konstrukt



Eigene Darstellung in Anlehnung an Quendler 2011; OECD 2013; Radlinsky et al. 2000.

Lebensqualitätsparadoxe (Zapf 1984)



Dissonanz: Unzufriedenheit trotz günstigen Lebensbedingungen

Adaptation: Zufriedenheit trotz ungünstigen Lebensbedingungen

Forschungsfragen & -methoden

Forschungsfragen Projekt:

- Welche Kriterien für die Definition von Lebensqualität haben Milchproduzent/innen?
- Welche Strategien entwickeln sie, um eine gute Lebensqualität zu erreichen oder zu halten?

Methoden: Bottom-Up Approach (vs. Standard Top-Down)

- Qualitative Interviews mit mehreren Mitgliedern von Milchproduzentenfamilien (10/14)
- Fokusgruppendifkussionen mit MilchproduzentInnen (0/2; ≈ 12 Pers.)
- Fokusgruppendifkussionen mit landw. BeraterInnen (4/4; = 15 Pers.)
- Wörtliche Transkription; Kodierung in MaxQDA; qualitative Inhaltsanalyse

Bisheriges Sample

Bauernfamilien:

10 Interviews auf 6 Betrieben

- 3 Frauen
- 7 Männer
- Alter 27 bis 63 Jahre
- Deutschschweiz (4 Betriebe) und Westschweiz (2 Betriebe)
- Berggebiet (1 Betrieb mit Bergzone IV)

Betrieb	LN (ha)	Anzahl Milchkühe	Milchabnehmer	Organisation
1	47 (+27 durch BZG)	50–60	Industriemilch	Betriebszweig- gemeinschaft (BZG)
2	50	80	Industriemilch	Generationen- gemeinschaft
3	85	35–45	Industriemilch	
4	68	35	Käsereimilch Bio	
5	40	30	Käsereimilch	GmbH mehrerer Betriebe
6	96	150	Käsereimilch	Betriebs- gemeinschaft

«Subjektive» Kriterien der Lebensqualität (I)

Fast durchwegs und an erster Stelle genannt: Freiraum/Freiheiten/Freizeit, im Sinne von nicht ständig angebunden sein, d.h. nicht jeden Tag, morgens und abends melken müssen

- Möglichkeit, dem täglichen Stress zu entkommen
- Möglichkeit von Freizeit und 1-2 Wochen Ferien pro Jahr
- Nicht immer an den Betrieb und an die Tiere gebunden zu sein
→ braucht gute Organisation, Zusammenarbeit mit anderen, BG, technische Hilfsmittel

«Le plus important c'est de ne pas avoir la tête sous l'eau tout le temps»

Zudem genannt:

- Lebensqualität als die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben
- Familie als wichtige Komponente von Lebensqualität: gute Beziehungen innerhalb der Familie, Zeit miteinander verbringen können, sich gegenseitig unterstützen, familiäre Zusammenarbeit
- Handlungsspielraum haben; Veränderungen wagen

«Subjektive» Kriterien der Lebensqualität (II)

- Diversität der Arbeit als Milchproduzent/in und die Liebe zu den Kühen tragen zu Arbeitszufriedenheit bei

"Ich finde wir Bauern machen eigentlich das Wertvollste, das man machen kann! Denn das ist die Lebensmittelproduktion. (...) du kannst nicht leben ohne zu essen. (...) das Wichtigste sind doch die Lebensmittel, welche wir brauchen."

- Wertschätzung der eigenen Produkte durch KonsumentInnen / Anerkennung der Arbeit → Sinnstiftung der eigenen Arbeit → **Sinnstiftung (und Zufriedenheit) nimmt ab durch kritische Gesellschaftsdiskurse, soziale Medien, zunehmende administrative Arbeiten**
- Aktivitäten ausserhalb der Landwirtschaft erfüllen → **Risiko der Doppelbelastung**



«Objektive» Kriterien der Lebensqualität

Generell: Weniger oft bzw. weniger spontan erwähnt als wichtige Kriterien der Lebensqualität

- Grundkondition für Lebensqualität: gute eigene Gesundheit und der Familienmitgliedern; gesunde Nahrungsmittel, schöne Wohnumgebung (Landschaft, Natur)
- Technische Ausstattung, welche Arbeit physisch leichter macht
- Einkommen als sehr wichtiger Faktor von Lebensqualität nur einmal erwähnt; wichtig ist es in Zusammenhang mit der Deckung der Grundbedürfnisse, dass der Betrieb einigermaßen rentiert und Investitionen getätigt werden können

Schlussfolgerungen

- Milchproduzent/innen haben unterschiedliche Kriterien für Lebensqualität, die meisten Interviewpartner/innen denken zuerst an subjektive Aspekte.
- In zweiter Linie werden objektiv-materielle Aspekte erwähnt, Einkommen, falls überhaupt, v.a. als Bedingung zur Befriedigung der Grundbedürfnisse.
- Keine Rolle spielen die «Traditionen» verbunden mit Milchproduktion (e.g. Schweizer Käse; Alpabzug; Viehschau etc.)
- Die Gewichtung subjektiver Aspekte führt möglicherweise zum Paradox der Adaption, da Milchproduzent/innen ökonomisch stark unter Druck sind.
ABER: die Milchproduzent/innen in unserem bisherigen Sample sind finanziell NICHT unter Druck
- Der Bottom-Up Approach zeigt neue Kriterien für Lebensqualität (z.B. Wertschätzung/Anerkennung; gemeinsames Leben und Arbeiten), Nuancen bestehender Kriterien und deren Gewichtung.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



HAFL 2018